

hen Offiziers.)
Ende August.
einen Dach ich mich
e, um an Euch zu
heit die zahllosen
aufmerksam, daß
nure Milch aufessen
haben, betreibt ein
famile; er versteht
ig, während seine
Entwicklung der
wenn man Fäule
aufheben und ihm
den lassen. Die
große Weichheit der
er sehr freundlich.
milt oder Bessmilt
heit oder aber für
leichtig hat nicht
trabe anhalten und
beidebenen Bitte,
ette zu brechen.
einen Boden auf,
ir mich einen Hin-
u der ein richtiges
ist hier das No-
ist ein paar Boote
enstowenig wie ich
e große Schwierig-
nicht verständlich
in auf mindestens
ndem der Sprecher
ein Vulgare ist
srieden geben, so
ach hat hier die —
nankheit, ja —
nach links schäufel,
unten nach oben
innung all dieser
nen machen, wenn
enn wir glauben,
man gut darüber
ne sich verstanden
blichen „nein“, im

ngsmittelwucherer.
in wurde zu 10 000
wucher mit großen
nach links schäufel,
unten nach oben
innung all dieser
nen machen, wenn
enn wir glauben,
man gut darüber
ne sich verstanden
blichen „nein“, im

ngsmittelwucherer.
in wurde zu 10 000
wucher mit großen
nach links schäufel,
unten nach oben
innung all dieser
nen machen, wenn
enn wir glauben,
man gut darüber
ne sich verstanden
blichen „nein“, im

ngsmittelwucherer.
in wurde zu 10 000
wucher mit großen
nach links schäufel,
unten nach oben
innung all dieser
nen machen, wenn
enn wir glauben,
man gut darüber
ne sich verstanden
blichen „nein“, im

ngsmittelwucherer.
in wurde zu 10 000
wucher mit großen
nach links schäufel,
unten nach oben
innung all dieser
nen machen, wenn
enn wir glauben,
man gut darüber
ne sich verstanden
blichen „nein“, im

ngsmittelwucherer.
in wurde zu 10 000
wucher mit großen
nach links schäufel,
unten nach oben
innung all dieser
nen machen, wenn
enn wir glauben,
man gut darüber
ne sich verstanden
blichen „nein“, im

ngsmittelwucherer.
in wurde zu 10 000
wucher mit großen
nach links schäufel,
unten nach oben
innung all dieser
nen machen, wenn
enn wir glauben,
man gut darüber
ne sich verstanden
blichen „nein“, im

ngsmittelwucherer.
in wurde zu 10 000
wucher mit großen
nach links schäufel,
unten nach oben
innung all dieser
nen machen, wenn
enn wir glauben,
man gut darüber
ne sich verstanden
blichen „nein“, im

Zeitung

Ersteinst täglich, mit Ausnahme
des Tages nach Sonn- und Feiertagen
Preis: 1 Jahrgang 2.80 M., 1/2 Jahrgang 1.50 M.,
Daus bei Vorauszahlung 7 M., nachher 7.50 M.,
durch die Post 1/2 Jahrgang 1.65 M.,
mit Beifügung 2.00 M.

Druck, Verlag und verantwortlicher Schriftleiter:
Franz Schiller, das Alton

für den Kreis Lübecke (Amtlicher Anzeiger)

Anzeigen kosten für 45 mm Breite (1 Spalte)
1 mm Höhe 3 Pf.,
Reklamen für 90 mm Breite (2 Spalten)
1 mm Höhe 10 Pf.
Schick der Anzeigen-Kannake, Mittags des
vorhergehenden Tages, größter Anzeigen früher
Telegramme: „Tageszeitung, das Alton“
Genau: Nr. 7

Nr. 211

Preuß. Oldendorf, Freitag, 8. September 1918

10. Jahrgang

Neues Zwischenspiel.

„Auf nach Konstantinopel!“ — mit diesem Schlußruf gehen die Russen jetzt wieder, nachdem die Rumänen sich ihnen mit Gout und Dazern vertrieben haben, in den Kampf, um sich sozusagen aus eigener Kraft den Siegespreis zu holen, den die Westmächte in dem ebenso schweren wie verlustreichen Dardanellenfeldzug vergeblich eritreiten wollten. Damals reichte man sich ordentlich in London schon die Hände aus, um zu sehen, wer das Rennen nach dem Goldenen Horn gewinnen werde; die Hauptlache war, daß das britische Vließ vor dem russischen aus Bief kam, dann konnte man sich die Türkei mitlanten den Meerengen und allem was darum und daran hing, als englische Interessensphäre in Anspruch nehmen und behaupten. Aus der Sache wurde nichts; die Gütle mußten wieder in den europäischen Stall zurückwandern. Jetzt will Russland zu Lande, wo es besser zu traben versteht, gegen das Marmara-Meer vorstoßen. Die Mitwirkung der Westmächte ist zwar auch bei diesem Unternehmen vorgesehen: General Sarraill soll mit seiner buntigen Gesellschaft von Saloniki her die Bulgaren zu Baaren treiben, während das russisch-rumänische Heer sich von der Dobrudscha aus gegen Konstantinopel in Bewegung setzt. Aber die Hauptrolle spielt hierbei doch unumwandelhaft den Armenen des Baren zu, und deshalb hätte in diesem Falle Russland den Schlüssel zum Orient in der Hand, wenn — nun wenn das Schicksal nicht vorher gegen jeden Einbruch diebeslicher verarmelt wäre. Darüber beginnt man sich denn auch in London Rechenschaft abzulegen: eingeweihte Kreise scheinen schon sogar vor der entscheidenden Wendung, wie man zu sagen pflegt, den Braten gerochen zu haben und deshalb dem russischen Vornarsch mit dem geraden Gegenteil von Begleitung entgegenzusetzen. Insbesondere die britische Flotte sei jetzt wieder einmal von ihrer nichterhöhten Seite: sie hat kein Interesse mehr an dem Geschäft.

Aus ihren Kreisen erzählt man, auf Umwegen zwar, aber doch ganz glaubhaft und vertrauenswürdig, daß der rumänischen Kriegserklärung an Österreich-Ungarn sehr schwierige diplomatische Verhandlungen vorausgegangen sind, in denen die Herren Gren und Biquitt schließlich so in die Enge getrieben wurden, daß sie vor den gewaltigen politischen Augenblicken, die Russland für sich und daneben auch für seinen neuen Kampfgesossen forderte, klein gegeben mußten. Versuchen Tage lang wurde um viele Verhandlung gerungen, und den englischen Kabarett wurde, da es sich nicht mit dem kleinsten mit halben Berührungen sich aus der Affäre gezogen hätte, das Weiser an die Kette gelegt, bis es nicht mehr ausweichen konnte. Der Fiskus lag diesmal fest im Eilen und hat tüchtig Haare lassen müssen. Die britische Orientpolitik hat einen gehörigen Knacks abgekriegt, denn sie hat auf Istanbul verzichtet müssen zugunsten Russlands, das jahrzehntelang der grimmigsten Nebenbühler Albions auf der Balkanhalbinsel gewesen ist. Mit verbleibendem Arger muß man die neue G. m. b. H., die sich zur Aufstellung der Türkei gebildet hat, gewahren lassen, und daß die französische Diplomatie mit allen Kräften dazu beizutragen hat, der Petersburger Diktatur zu diesem Triumph über britisches

Selbstbewußtsein, zu diesem fetten Wissen an politischen und anderen Geschäften zu verhelfen, das ist auch nicht gerade eine Veränderung der Wille, die um des höheren Ziels der einheitlichen Front willen geschloß werden mußte. Russland hat es in diesem Falle verstanden, das japanische Vorbild im fernem Osten ersolarchisch nachzuahmen. Es hat den Weltregieren in London die Daumenschrauben angelegt, und siehe da, sie haben Konstantinopel fahren lassen müssen, wie sie vorher Ostasien ihren teuren Bundesgenossen von der gelben Farbe zur alleinigen Ausbeutung freigaben. Jetzt überlegen die wackeren Citamänner: ist es nicht besser, wir kommen rasch zum Frieden als daß wir Russland sich auf diese prächtige Beute stützen lassen? Was wird es überhau in der Welt für einen Eindruck machen, wenn den Russen gelingt, was England trotz gewaltigster Anstrengungen nicht erreichen konnte? Das Vorzeichen eines Ruhestückes am Balkan kann uns nicht helfen stimmen, denn was kann, was muß nachher kommen? Ihr Franzosen habt dafür kein Auge, weil der Haß gegen Deutschland Euch blendet. Aber wir Engländer haben doch noch nicht ganz den Kopf verloren, und die Staatsmänner, die uns diese Geschichte eingebracht haben, werden nach dem Kriege noch ihr blaues Wunder erleben.

So ungefähr denkt man in Londoner Citastreifen, wenn man einmargen unter sich ist. Die Auseinanderlegung wird weitergehen und vielleicht noch manches schmerzliche Zwischenstadium setzen. Zwischen werden die guten Bundesbrüder in England sich aber aller Wahrscheinlichkeit nach wieder davon überzeugen müssen, daß es immer noch leichter ist, die Welt auf dem Papier zu verteidigen als sie mit den Waffen in der Hand in Stücke zu schlagen. Dabei haben doch noch andere Kräfte ein Wort mitzureden. Bieleicht wird man dann nachher in London wieder freundlich über Russland urteilen!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Bei der letzten Annäherung des Reichstages in der Großen Dombauartier soll auch die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages zur Sprache gekommen sein. Eine Vorlage der Verbündeten Regierungen wird dem Vernehmen nach in nächster Zeit erwartet. An Frage soll eine Verlängerung der jetzigen Legislaturperiode bis zum 12. Januar 1918 kommen, falls die Kriegslage dies wirtschaftsrechtlich erfordere.

Mit dem Beginn der Tätigkeit des Preussischen Landes-Hochschuls am 15. September werden durch die Oberpräsidenten, außerhalb Preussens durch die Landeszentralbehörden, neue Satzungen für die Viehhandelsverbände erlassen werden. Die Provisionssätze für Händler und Sammelhändler werden auf einen einheitlichen Satz gebracht werden. Die Gesamtprovision der Viehhandelsverbände beträgt durchschnittlich 7 %. Eine Ermäßigung wird erlangen, aber selbst eine Herabsetzung um ein volles Prozent würde im Kleinverkauf den Preis für ein Bünd Fleisch nur um 1/2 Pfennig herabdrücken, dürfte also nicht in die Erleichterung treten. Auch die Frage der Überschüsse bei den Viehhandelsverbänden wird erörtert. Die Ver-

bände werden vergrößert, die Überschüsse lediglich für gemeinnützige Zwecke, d. h. für die in Frage stehende Provinz zur Wiederaufstellung des Viehbestandes, zur Lieferung von Futtermitteln usw. bereitstellen.

Das namentliche Verzeichnis der in den einzelnen Lagern in Spanien und Fernando Po internierten Kamerun-Deutschen sowie die neuesten Verlesmeldungen der Schutztruppe Kamerun sind in der amtlichen preussischen Verlesliste Nr. 626 vom 6. September und im „Deutschen Kolonialblatt“ vom 1. d. Mts. veröffentlicht. Zur Vermittlung der Zustellung von Briefen und Karten an die in Spanien internierten Kamerun-Deutschen hat sich der Verein vom Roten Kreuz, Ausschuss für deutsche Kriegsangehörige, Frankfurt a. M., Zeit 114, bereitwillig.

Österreich-Ungarn.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus gab die Auseinanderlegung über die auswärtige Politik Anlaß zu einem entscheidenden Beschlusse des rumänisch-ungarischen Abgeordneten-Kongresses für die österreichisch-ungarische Sache. Bop-Uklo sagte, daß die Voraussetzung im Auslande, als würden die ungarisch-österreichischen Rumänen in dieser Phase des Krieges in ihrer Treue wandern werden, völlig unzutreffend sei, und daß nichts auf der Welt ihre Vaterlandsliebe und Opferwilligkeit erschüttern könne. Ministerpräsident Tisa wies den Tadel der Opposition an seiner auswärtigen Politik zurück, namentlich mit Hinweis auf die ohne Beispiel dahingehende Verdächtigungen Rumänen und hatte dabei die begeisterte Zustimmung der Mehrheit.

Rußland.

In Stockholm aus Russland eingetroffene vertrauenswürdigere Persönlichkeiten berichten über starke Inzuffizienz der russischen Volkse. Die der Regierung feindlichen Elemente nehmten zu und äußerten unüberhörliche Abneigung gegen den Krieg. Besonders scharf in Moskau, wo die Stimmung der Bevölkerung immer öfter zu blutigen Revolten führt. Ein Eisenbahnzug mit Verwundeten kam von der Front an und war liegend geblieben. Die Nachricht verbreitete sich in der Stadt und erregte Erbitterung. Eine große Volksmenge sammelte sich vor der Eisenbahnstation und forderte färmend die Pflege der Verwundeten. Militär wurde ausgeschickt, um sie fortzutreiben. Es verweigerte den Gehorham, als der Befehl zum Schießen gegeben wurde. Gegen das reoillierende Militär wurde Polizei ausgeschickt. In blutigem Zusammenstoß wurde eine größere Zahl getötet oder verwundet.

Türkei.

In Konstantinopel geht man jetzt mit der Aufhebung der französischen Eisenbahngesellschaft vor. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Geleß, daß die Regierung ermächtigt, die Eisenbahnen Smyrna—Kassaba und Mudania—Brussa mit ihren Verlängerungen und Abzweigungen, ferner die Hafenanlagen und den Kai von Smyrna zurückzukaufen. Die Konfessionen dieser Unternehmungen werden für hinfallig erklärt werden. Die Eisenbahn Smyrna—Kassaba und die Hafenanlagen sowie der Kai von Smyrna waren französische Unternehmungen. Die Eisenbahn Mudania—Brussa war eine französisch-belgische Unternehmung.

Auf dunklen Pfaden

Roman von A. Holtner-Greie

Diejenigen, welche Elisabeth, dieses holde, reine Wesen, ihrer Frauenehre, ihr Kind seines Namens und Erbes berauben wollten, sie müssen aufgefunden und bestraft werden! Ich werde nicht ruhen und nicht rasen, ehe ich dieses erreiche!“

Die Freitaur erwiderte keine Silbe. Kalte Schauer rannen über ihren Leib. Ihre stolze Seele schrie auf in einer namenlosen Pein.

Sie vermochte es kaum, soviel Hoffnung aufzubringen, um Doktor Helm die Hand zum Abschied zu reichen. Als er sich mit einer stummen Verbeugung zurückzog, verließ sie in einem Weltkampfe. So fand sie Graf Steinberg.

Er erschrak tödlich über ihr Aussehen. Und er begriff ihre grenzenlose Aufregung nicht vollkommen, da ihm ihre Abneigung gegen Elisabeth seit langem bekannt war. Nun war die junge Frau freiwillig gegangen. Man hatte ihr glänzende Zugeständnisse gemacht, und sie floh. Wer konnte dafür?

Von dem Inhalt des Gesprächs zwischen Otto und Elisabeth hatte Graf Steinberg natürlich keine Ahnung. Seine Verlobte hatte bloß erzählt, daß sie fürchte, Hadmar sei ernstlich vertrieben in die junge Frau. Und das hätte auch Graf Steinberg als höchst unangenehm empfunden. Elisabeth war auch in seinen Augen kaum mehr als eine Abenteuerin, denn er kannte sie ja nur aus Ottas Schilderungen.

Durch ihre nächtliche Flucht und das schroffe Zurückweisen der Witwenpension hatte sie selbst alle Brücken zwischen sich und Hadmar abgebrochen. Wodurch es denn so bieten!

Zum erstenmal erschien Graf Otto seine flets rubige, sichere Art unumwandellich, und sie empfand seine Gegenwart als eine Last, die sie schwer ertrug. Auf seine Fragen nach Hadmar gab sie nur kurze Antworten.

Hadmar lag noch immer in seinem apathischen, fieberhaften Zustand; aber die Ärzte hofften das Allerbeste. Freilich, es würden ja viele Wochen vergehen, ehe er wieder gesund sein würde.

„Es ist aber ganz gut so!“ sagte Otto mit einer Schärfe, welche sie sonst nie hatte, wenn sie von oder zu ihren Kindern sprach. „So lernt er die Vergeffen!“

Frau Otto rechnete in diesem Augenblick gar nicht daran, daß junge Herzen ihre Liebe als ein Heiligtum bewahren, und daß man erst viel später das „Vergeffen“ erlernen muß.

Graf Steinberg lag, daß er heute kaum auf ein lebendiges Wort Ottas hoffen durfte. Er hatte bisher überhaupt noch nicht allzuviel Freundschaft von ihr empfungen, und leuzend dachte er, daß sie früher weit warmer mit ihm gemeint sei als jetzt.

Als er das Schloß verlassen wollte und durch die große Halle schritt, sah er neben Helm den neuen Oberförster stehen.

Auch diese beiden schienen ihm sehr erregt. Eben zog Helm seine Brieftasche hervor und entnahm derselben eine Geldnote, welche er einem der Diener hinhielt.

Der Politzist schien außerordentliche Eile zu haben. So achtete er auch nicht darauf, daß er mit der Geldnote ein Blattchen aus der Tasche fallen ließ.

Der Oberförster aber sah es, bückte sich schnell, und im nächsten Augenblick hatte er das schmale Reichthum Papier selbst eingesteckt. Graf Steinberg fand dies äußerst befremdlich. Aber er fühlte sich keineswegs berufen, hier den Angeber zu machen. Nur kein sonst so freundlicher Gruß war sehr steif und förmlich, als er eine Sekunde danach an Almann vorbeischrift.

Stirnrunzelnd sah er noch, daß dieser sich von Helm fast verabschiedete und nach Frau Ottas Zimmer schritt.

Otto verkehrte etwas gar zu viel und zu freundschaftlich mit diesem Forstmanne. Gelegentlich wollte Steinberg ihr anmerken, daß ihm dies nicht so ganz passend erschien. Freilich, sonst hatte ja er selbst Fritz Almann sehr gern gehabt; aber jetzt reiste sich manchmal in ihm ein

Gefühl, das beinahe wie Eifersucht aussah, wenn er an das oftmalige Zusammensein Frau Ottas mit dem Förster dachte.

Als er auf die Straße hinabkam, standen unweit vom Schlosse drei Männer. Der eine — ja — das war der Jorkmager-Helm, dieses verwiderte Subjekt, mit dem Otto und der Förster aus immer viel zu viel Federlesens machien! Dieser wollte Wensch gehörig langst entlassen und fortgejagt aus den herrschaftlichen Diensten!

Neben dem Jorkmager stand ein fremder Mann, welcher lebhaft auf den Waldarbeiter einsprach. Und vor den beiden stand der dritte.

Graf Steinberg konnte ihm gerade ins Gesicht sehen. Das kam ihm ganz sonderbar bekannt vor. Ein glattes, verbindlich lächelndes Antlitz!

Ah, das war jener französische Chauffeur, welcher damals, im Herbst, das unglückselige, kleine silberne Auto hierher gebracht hatte ins großstädtische Forsthaus!

Seinache miltlich wick Steinberg einen Schritt zu: aber der Jorkmager-Heim hatte ihm bereits erblickt. Demüthig zog er den alten Ledersack.

Die beiden zu Gnaden, Herr Graf, aber die zwei Herren, die suchen den Herrn Grafen schon überaus. Der eine Herr kann nicht Deutsch. Aber der andere hat mich gefragt, ob der Herr Graf; net a Auto haben, a graues, kleines Baget.

Wortreich trat der Fremde näher und verneigte sich artig.

„Gnädig, Herr Graf. Ich bin hier mit dem Chauffeur Delmont aus Paris, den ich zufällig bei einem Autorenennen kennen lernte. Er schiederte mit einem Wagen, welchen Herr Graf vor einigen Monaten gekauft haben von dem damaligen Herrn des Chauffeurs. Und er legte, hierher habe er den kleinen Wagen gebracht. Ich möchte nun sehr bitten, diesen Wagen anlesen zu dürfen, da in Oesterreich dieser Typ gänzlich unbekannt ist!“

Fortsetzung folgt

China.

Die Zwistigkeiten zwischen Japanern und Chinesen dauern an. Der japanische Gesandte überreichte der chinesischen Regierung eine Note, in der die Verletzung der für die Vorfälle in Chongking verantwortlichen Regionen und Maßnahmen zur Verhütung der Wiederholung eines solchen Zwischenfalles gefordert werden. Nach neuen Nachrichten aus Tokio haben neuerdings chinesische Truppen in der Mongolei auf Japaner geschossen. Beide Parteien erlitten Verluste.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 6. Sept. Die nächste Sitzung des Reichstages soll wie die Germania schreibt, erst am 3. Oktober stattfinden.

Berlin, 6. Sept. Im Prozess Liebknecht haben in letzter Stunde sowohl der Gerichtsbesitz als der Angeklagte Revision gegen das Urteil des Oberkriegsgerichts vom 23. August eingelegt.

Breslau, 6. Sept. Der konföderative Landtagsabgeordnete Graf Darrah, Landrat a. D. und Vorsitzender des deutsch-konföderativen Vereins für Schlesien, ist auf seiner Festung Groß-Schönau im 77. Lebensjahr gestorben.

Budapest, 6. Sept. Die Regierung wird nächste Tage die Verfassungsmäßigkeit der Regierung der ganzen diesjährigen Gesetzgebung veranlassen lassen. Der Haus- und Wirtschaftsbedarf der Produzenten wird durch diese Verfügung nicht berührt.

Kopenhagen, 6. Sept. Die neuen Verhandlungen über die Bildung einer Koalition mit Italien sind eingeleitet worden. In die Verhandlung im Falle der Verletzung des Straßburger Vertrags wird vorläufig verschoben werden.

Danzig, 6. Sept. Die Ausfuhr von Eisenerz und Eisenerzabfällen, von Weizen und daraus oder damit verarbeiteten Artikeln, sowie von Weizen und Weizen, auch in konföderativen Zustand, ist verboten.

Wien, 6. Sept. Dasas mehr als Montevideo: Das Kabinett hat sich gebildet. Aus der Regierung hat das Ministerium des Innern, Justiz, Außen und Marine, und das Ministerium der Finanzen.

Der Krieg.

In kaltem Aufeinander werfen sich die Sturmwellen unter Feinde gegen den deutschen Ball an der Mauer. 500.000 Mann laufen auf der Erde und da wird unter der Mauer dieses Mauerwerks wohl ein Stücklein von der deutschen Mauer — aber die ist so stark und unerschütterlich. Im Osten wiederholen die Russen ihre Angriffe, hatten aber nur kleine örtliche Erfolge zu verzeichnen. Auf dem Balkan steht die deutsch-bulgarische Offensive kräftig weiter.

Der Riesenkampf an der Somme.

Sieben Werke von Turtakun erlitten.

Großes Hauptquartier, 6. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht beiderseits der Somme wird mit unermüdetster Heftigkeit fortgesetzt; 28 französisch-englische Divisionen greifen an. Nördlich der Somme sind ihre neuen Angriffe mit größter Heftigkeit abgewiesen. An kleinen Stellen gewann der Gegner Raum, aber in seiner Hand. Südlich des Flusses ist in hin- und hergehendem Infanteriekampf die erste Stellung gegen den erneuten Anlauf der Franzosen auf der Front von Barleux bis südlich von Chilly behauptet, nur da wo die vorderen Gräben völlig eingeebnet waren, sind sie geräumt. Spätere Angriffe sind reiflos unter schweren Verlusten abgelehnt. Westbulgarische, bulgarische und türkische Regimenter zeichneten sich besonders aus. Bis zum Abend waren an Gefangenen aus dem zweiten Kampfe südlich der Somme 31 Gefangene, 1437 Mann von zehn Divisionen, an Beute 23 Maschinenpistolen eingebracht. Im Luftkampf und durch Artillerie wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Russische Angriffe sind nördlich der Bahn Station—Larnopol in unserem Feuer gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Zwischen der Rila-Peja und dem Dnieper haben die Russen ihre Angriffe wieder aufgenommen. Nach verzögerten Stürmen drücken sie schließlich die Mitte der Front zurück. — In den Karpaten hat der Gegner in den berichteten Kämpfen südwestlich von Zable und von Schilow kleine Vorteile errungen. An vielen anderen Stellen griff er ohne Erfolg an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Sieben Werke von Turtakun, darunter auch Kommandanten sind erlitten. Nördlich von Dobric sind härtere rumänisch-russische Kämpfe von unseren tapferen bulgarischen Kameraden ausgetragen worden.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Osterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird veröffentlicht: Wien, 6. September.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Rumänische Front. Außer Kämpfen vorgeschobener Nachrichtenabteilungen keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. An unserer Karpatenfront erneuerte der Feind seinen heftigen Angriffe. Abgesehen von schwer erzwungenen kleinen Vorteilen leisteten alle Versuche des Feindes, Raum zu gewinnen. — Auch im Raum südlich von Galica wurde mit größter Heftigkeit gekämpft. Nach mehreren vergeblichen Stürmen gelang es schließlich dem Gegner, dieses Frontstück zurückzuführen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Südlich von Locom brachen feindliche Angriffe, die nach bestmöglicher Artillerieunterstützung auf Durchbruch lauten, teils an den eigenen Hindernissen, teils schon in unserem Feuer auf. — In der übrigen Front außer mäßigem Artillerie- und Minenwerferfeuer keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes

v. Doerfler, Feldmarschall-Lieutenant.

Ereignisse zur See.

Am 4. September abends hat ein unserer Seeflugzeugschwader militärische Anlagen von Venedig und Genua mit Erfolg mit Bomben belegt. Ein Seeflugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Mißglückter russischer Luftangriff.

(Amlich.) WTB, Berlin, 6. September.

Gestern nachmittag griffen mehrere russische Flugzeuge Angriffe in der Luft auf die russische Küste an. Unseren Abwehrschüssen gelang es, einen feindlichen Doppeldecker zur Landung zu zwingen. Die Besatzung ist gefangen genommen.

Angemessen liegt nördlich von Lissabon am gleichnamigen See dicht an der Westküste des Atlantischen Ozeans, schon am 5. September wurden erfolgreiche russische Abwehrschüsse auf die türkische Küste gemeldet.

Venedig-Gefährdung durch österreichische Flieger.

Gadorna berichtet schon wieder von einem Angriff eines österreichischen Gefechtsfliegers von Wasserflugzeugen auf Venedig. Er behauptet, wie immer, daß nur leichter Beschädigungen anrichtet worden sei. Doch in Wirklichkeit gewaltige Verheerungen in Venedig und Umgebung durch die österreichischen Luftschiffe anrichtet worden sind, vor allem das Berliner „Journal“, dessen Korrespondent erzählt: „Die Folgen der Explosionen österreichischer Bomben sind an vielen Orten sichtbar. Alle beweglichen Luftschiffe sind nach Venedig gebracht. Über 2000 Einwohner sind vor der Fliegergefahr geflohen.“ Der italienische Minister Corio hat sich nach Venedig begeben, um die Niederlage der Bevölkerung zu sehen.

Die falsche Sommerrechnung.

Der Militärkritiker des Wiener „Bund“ betont, daß die Engländer zur Einnahme von Guillemont einer Offensivität von 64 Tagen benötigten, also 60 Tage mehr, als das Operationsplan vorsah. Nach dieser Differenz seien auch die Auswirkungen und Opfer zu bemessen, die die Angreifer gebracht haben, um dieses erste Ziel einer vorläufigen auf Durchbruch angelenkten Offensive zu erreichen. Wesentliche strategische Punkte gingen den Deutschen im Laufe der Sommer nicht verloren.

Dieses Urteil des Schweizer Sachverständigen trifft auch nach der Eroberung des Dorfes Chilly durch die Franzosen vollkommen zu. Übrigens haben nach dem deutschen Heeresbericht vom 5. September nur die Franzosen ihre Angriffe erneuert. Die Engländer hielten sich zurück, da sie durch die schweren Niederlagen des vorhergehenden Tages zu sehr mitgenommen und erschüttert waren.

Die Opfer ihrer eigenen Landeute.

Die regelmäßigen monatlichen Veröffentlichungen der „Gazette des Ardennes“ über die Opfer ihrer eigenen Landeute weisen für den Monat August 1918 wiederum sehr hohe Zahlen auf. Siernach sind im belgischen französisch-belgischen Gebiet durch Artilleriefeuer oder Fliegerbomben unter Feinde getötet: 31 Männer, 27 Frauen, 17 Kinder, verwundet: 62 Männer, 90 Frauen, 39 Kinder. Von den in den Vormonaten als verwundet gemeldeten Personen sind 33 Männer ihren Verletzungen erlegen. Damit ist die Zahl der ungeschunden Opfer der friedlichen Bevölkerung der belgischen Gebiete im Westen seit September 1915, also seit einem Jahr, auf insgesamt 1933 gestiegen.

Russlands furchtbare Verluste.

Schweizer Blätter unter bezeichnen die amtlichen Verlustzahlen des Riesen Zentralerfermungsdienstes folgende Siffern:

Vom 1. Juni, also seit der russischen Offensive bis zum 20. August, 655.000 Mannschaften und 51.600 Offiziere als tot, verwundet und vermisst; 18.000 Offiziere werden als gefangen angesetzt, unter diesen befinden sich 23 Generale und 38 Regimentekommandanten.

Die weiteren Verluste der Russen dürften nach demselben furchtbaren Maßstabe zu schätzen sein. So wurden in den drei Tagen der Schlacht von Swinino — 31. August, 1. und 3. September — 17.000 russische Tote gezählt auf einer Front von knapp 15 Kilometern. Sie liegen ausgerichtet in Sturmwällen, als ob sie der Wille gefallen hätte. Wenn man dazu nur dreimal soviel Verwundete zählt, errechnet man mit den Gefangenenzahlen über 75.000 Mann russische Verluste bei den fünf angestrengten russischen Divisionen, den zwei Schützenbrigaden des 40. Korps, des vom 4. türkischen Korps und der 15. Division des 8. russischen Korps.

Die Front in der Bukowina.

Aber die strategische Lage in der Bukowina, wo die Russen während der Angriffe die auf den benachbarten Höhen stehenden deutschen und österreichischen Stellungen richteten, wird aus dem f. u. t. Kriegspressequartier gemeldet: Die Front der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen verläuft in der Bukowina von der rumänischen Grenze nördlich Dorna—Batra—Wolbowi, geht über Weissenau und Gopalsen ins Capul-Gebiet, westlich des Ristibabafusses und zwischen diesem und dem Gibo, wo jenseits der Russen die Ausläufer der Latraa-Felsa-Massiva Staro-Bilceana entspringen, steht sich dann in nördlicher Richtung über Kommatz durch das Luchgebiet der Weissen Gerozowa, in den Raum südlich Hyltrec und biegt dann nach Nordwesten um gegen den Grenzgraben am Lartarow. Der Angriff der Russen richtete sich wiederum vergeblich gegen die Linie südwestlich Fundul Wolbowi. Im Gebiet des Schwarzen Ceremois verordneten die Russen nur örtliche Erfolge zu erringen, an deren Ausgleich aber Gegenstände im Gange sind. Mit großer Heftigkeit stürmten russische Abteilungen wieder nördwestlich des Lartarowpases. Fünfmal gingen Kolonnen zum Angriff vor, vermissten aber nicht nördwärts zu kommen.

Bulgarischer Vormarsch am Schwarzen Meer.

In der Dobrußia ist, wie der deutsche Heeresbericht mitteilt, hat der Angriff gegen den als Festung ausgebauten rumänischen Donau-Brückenkopf Turtakun richtig vorangeschritten: sieben Werke sind bereits in die Hände der deutsch-bulgarischen Truppen gefallen. Auf dem rechten Flügel haben die Bulgaren nördlich von Dobric ihr erstes Bulakmentreffen mit russischen Truppen gehabt und die, die mit rumänischen Streitkräften zugleich auftraten, gewonnen. Sehr bemerkenswert sind bulgarische Erfolge an der Küste des Schwarzen Meeres. Dort haben unsere bulgarischen Kameraden, wie sie der deutsche Heeresbericht brüderlich nennt, die rumänischen Häfen Valcid und Ravenna sowie das Kap Kallista in die Hände.

Kleine Kriegsgeschichte.

Endaufer, 6. Sept. Das Luftbombardement von Aukareff hat größten Erfolg erzielt. Die Bank unter der Bevölkerung hat unbeschreibliche Wunde angenommen.

Danzig, 6. Sept. Im Monat August wurden 62 Minen angepökt, davon waren 46 englischen, 10 deutschen und 6 unbekannten Ursprungs. Die Gesamtzahl der seit Beginn des Krieges angepökten Minen beträgt jetzt 1279, wovon 702 englischen, 62 französischen und 22 deutschen, sowie 280 unbekannten Ursprungs waren.

Bern, 6. Sept. Der italienische kleine Kreuzer „Alba“ befindet sich mit der Verbandsschiffe im Vraus.

Abreise des deutschen Botschaften aus Bukarest.

Berlin, 6. September.

Aus Rumänien ist die Nachricht in Berlin eingetroffen, daß der deutsche Gesandte Febr. von dem Wessie-Gebirgsbauern am Montag abends aus Bukarest abgereist sein soll, um über Russland und Schweden nach Deutschland zurückzuführen.

Ob nur die Angehörigen der Botschaft oder auch weitere Deutsche sich in der Begleitung des Gesandten befinden, ist in der Meldung nicht gesagt.

Rumäniens Lunge.

Eine Reise durch die Dobrußia.

Die Dobrußia, in die jetzt von der bulgarischen Grenze her deutsche und bulgarische Truppen vorgedrungen sind, wird von dem Franzosen Baral, der das Land bereits hat, mit „Der Journal“ mit der Aufschrift „Die Rumänien“ bezeichnet. Durch die Dobrußia führt Rumänien in Verbindung mit dem Schwarzen Meer, einem Meer, das, obwohl es geschlossen ist, den Rumänen die Möglichkeit bietet, mit der übrigen Welt in wirtschaftlichen Verkehr zu treten und ihr kein Getreide und kein Erdöl auszuführen.

Nach der bulgarischen Seite hin steht es der rumänischen Grenze der Dobrußia an natürlichen Hindernissen. Die Frage der Verdrängung der Grenze führte im Frühjahr 1913 zu dem Einmarsch der Rumänen in den



Balkankrieg. Durch den Berliner Vertrag von 1878 hatten die Rumänen die Dobrußia im Austausch gegen Serbien erhalten. Aus ihrer früheren Geschichte sei nur kurz mitgeteilt, daß sie ursprünglich zur römischen Provinz Moesia gehörte, seit der Verwaltungsorganisation Diocletians und Konstantins I. die Provinz Scythia minor bildete. Im Anfang der Völkerwanderung wohnten hier die Goten, worauf Slaven das Land besetzten, 679 kam die Dobrußia unter die Herrschaft der Bulgaren, war von 971 bis 1185 byzantinisch, dann abermals bulgarisch und schließlich, bis 1878, türkisch.

Dieses Land, das mit seinen Erinnerungen an Altertum hineinreicht, ist ein Stück Amerika, in jeder Hinsicht modern durch seine großartige Bodenkultur, durch seine Fruchtbarkeit, die dem Boden abgerungen werden mußte, und durch das zu Bewässerung zwingende Leben und Treiben im Osten von Constanza, wo riesige Silos (unterirdische Getreidebehälter) das Getreide nicht nur der Dobrußia selbst, sondern auch das das ganze übrige Land aufnehmen. Man sieht in Constanza große gegossene Glocken, die rohenalt und zum größten Teil in den Boden eingelassen sind. Es sind die Erdöl- und Benzinhälter, und es gibt ihrer mehr als vierzig. Große amerikanische Gesellschaften treiben die Verwertung ihrer wirtschaftlichen Ringe und Verbände bis hinein vor, und man kann den Namen dieser Verbände auf den schmerzlichen Silbermünzen lesen, die auf den Balkanwegen des rumänischen Landes schwebend in die Ferne rollen. Alles wird hier durch Erdöl in Bewegung gesetzt, die Schiffe, die Eisenbahnen. Der Erdölgraben erfüllt ganz Constanza.

An Constanza machen überall aus dem Boden vornehme weiße Steinbauten, die auf den Balkanwegen des rumänischen Landes schwebend in die Ferne rollen. Alles wird hier durch Erdöl in Bewegung gesetzt, die Schiffe, die Eisenbahnen. Der Erdölgraben erfüllt ganz Constanza. An Constanza machen überall aus dem Boden vornehme weiße Steinbauten, die auf den Balkanwegen des rumänischen Landes schwebend in die Ferne rollen. Alles wird hier durch Erdöl in Bewegung gesetzt, die Schiffe, die Eisenbahnen. Der Erdölgraben erfüllt ganz Constanza.

Deut
Großes Haupt
Die S
fortgang. Kar
Engländer gr
unvermindert,
die Franzosen
Angriffsfront
ber im nördl
zusammenbrac
und beiderse
Vorteile durch
treffen. In
fuß gefast.
wiederholte fra
Wert Thaumom
Gef
Front des Gener
Keine Gener
Front des Gene
Festlich
russische Angriffe
Lipa und dem L
die gestern gef
rückwärtige Stel
die Nachhuten
Karpaten wurde
Male an der ru
Baba-Tales russ
russisch-rumän
Was
Erste ru
Die siegreiche
den stark beset
Sturm genom
beträgt nach
Meldungen in
Generäle u
über 100
Verluste der
Der Angriff h
Dobric ist zu
Der Erste C
Anmerkung: Zu
und Orte in den 191
Rumänen abgetreie
Neue erfol
Berlin, 6. S
haben am 4. Sept.
Land und Seestre
fällige Infanterie
Kampfs und Dab
mit Bomben beleg
Wer en
Rotterdam, 6.
Kriegs- und „A
Kalkotte“ und „A
Holland nach Engla
wurden die Schiffe
Offshore haben danc
hien, deutsche Rieg
internomun. „A
Kalkotte“, „A
Grenablen“ verfen
der Labung wird a
Die englisch
Danzig, 6. Sept
Offshore habe lei
Mann gefasst. Auch
reich, aber trodgem
Orter Schwen, um
Hindenburg und
In einer Weh
wurde a. m. mige
und sein Gef
sch überreichte
militärische
Selbstverständli
gegründet werden
der Gegner Deutsch
habe, aber das gute
sich in Frage stel
an eine Gesamt
nicht gebacht wird
lebende Mittelung
sein kam
Nachricht
Seit sechs Tage
schonlich in Grie
brachen. Die eng
unkontrollierbare
gegen Deutsche
die Rede ist

Auf die fünfte Kriegsanleihe gezeichnet ferner:

Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz 10 Milli.
onen Mart (bisher 3).

Stadt Spärfalle Belbet 2 Mill. Mart.

Düfle dort Maschinenbau und Kleinindustrie-Be-
rufsgenossenschaft 2½ Mill. Mart (2).

Firma Th. Goldschmidt, Essen, 2½ Mill. Mart (2).

Stadt Rensburg 2 Mill. Mart.

Friedrich-Wilhelm Lebensversicherungsgesellschaft, Berlin,
20 Mill. Mart (bisher 75).

Maschinenbauanstalt und Eisengießerei vorm Th. Höfher,
A.-G., Gießen, 1 300 000 Mart.

A. Riebeck'sche Montanwerke, Halle, 3 Mill. Mart.

Knapptafels-Berufsgenossenschaft 10 Mill. Mart (auf die
vier ersten 26 Mill.).

Münchener Sparkassen 15 Millionen Mart (bisher 67
Mill.).

Schneiderfabrik Aug. Läger G. m. b. H., Bonn, 1 Mill.
Mart.

Stadt Spärfalle Bremen 5 Mill. Mart.

Kur- und Neumärkische Haupt-Alterskassendirektion 50
Mill. Mart.

Stentel u. Co., Viehriß-Wiesbaden, 1 Million Mart.

Boigt u. Häfner A.-G., Frankfurt a. M., 1 Mill. Mart
(bisher 3).

Stadt Spärfalle Saarbrücken 5 Mill. (bisher 16 Mill.
Mart.).

Runkelbergsgesellschaft m. b. H., Aßich, 1.1 Mill. Mart.

Sparkasse des Landkreises Lüneburg 5 Mill. Mart.

